

Aufgabe 5: Das Bibliothekszimmer

a) Beschreibt, wie die Räume (blauer Bibliothekssaal, Studierzimmer) im Haus des Archivarius dargestellt werden. Die angeführten Textstellen können dir dabei helfen.

In der Novelle „Der goldene Topf“ von E.T.A. Hoffmann aus dem Jahre 1814 nimmt der Student Anselmus eine Stelle als Kopierer bei dem Archivarius Lindhorst an. Doch die Zimmer, in denen er arbeitet, sind alles andere als gewöhnlich.

Schon als er das Haus betritt, wird er von lieblichem Klingeln empfangen. Die Treppe, die er dann sieht, beschreibt er als schön und breit. Es duftet überall nach seltenem Räucherwerk. Wenn man durch eine Seitentür geht, gelangt man in einen Korridor, der in einen großen gewächshausähnlichen Saal mündet. Überall stehen dort Blumen, Bäume und andere Pflanzen seltenster Art, mit sonderbar aussehenden Blüten und Blättern. Der Raum ist von blendendem, magischem Licht durchflutet, doch ein Fenster ist nirgends zu sehen. Im Verlauf der Erzählung wachsen die exotischen Blätter und Stacheln sprießen aus den Stämmen der Bäume. Serpentina schlängelt sich geschickt durch all dies hindurch. Das Bibliothekszimmer ist azurblau gestrichen und die Stämme der Bäume dort sind goldfarben. Alles wirkt merkwürdig und unnatürlich. So schimmern die Blätter wie edelsteinfarben und durch die Reflexionen des in der Mitte des Raumes stehenden goldenen Topfes werden die Strahlen zu Gestalten. Anselmus arbeitet dann in der ersten Zeit jedoch in einem gewöhnlichen Bibliotheks- und Studierzimmer, das mit Arbeitstisch, Lehnstuhl und Bücherschränken keinerlei fantastische Elemente aufzuweisen scheint.

b) Analysiert, inwiefern das Motiv der Räume mit inneren Vorgängen in Anselmus zusammenhängt. Begründet eure Ausführungen.

Das Haus des Archivarius Lindhorst lässt sich mit den inneren Vorgängen und Gedanken von Anselmus in Verbindung bringen. Obwohl es sich nicht in Atlantis befindet, fühlt Anselmus sich dort schon, als wäre er in der magischen Welt angekommen. Hier ist es ihm möglich, er selbst zu sein. Er wird von niemanden als verrückt oder anders angesehen und kann sich komplett entfalten, ohne sich in irgendeiner Art verstellen oder zurückhalten zu müssen. Der gesellschaftliche Außenseiter und tollpatschige Student entwickelt in den Zimmern des Archivarius die Fähigkeit, gekonnt und sorgfältig Manuskripte zu kopieren und zunehmend ohne Vorlage zu schreiben. Gleichzeitig durchläuft er aber auch eine innere Entwicklung, die ihn selbstbewusster und glücklicher werden lässt. Es wird immer deutlicher, dass Anselmus in die poetisch-fantastische Welt gehört.

Im Laufe der Erzählung lernt man Anselmus als sehr gefühlsgesteuerten und emotionalen Menschen kennen. Er hinterfragt die fantastische Welt nicht und versucht sie sich auch nicht wirklich zu erklären, viel mehr ist er einfach überwältigt von ihr. Somit wird sie schnell ein selbstverständlicher Teil von ihm. Sie ist ein Ort, an dem er sich wohl fühlt. Dies steht im Gegensatz zur Realität, in der er sich Großteils sehr ausgeschlossen, gezwungen und unwohl fühlt. Ebenso ergeht es Anselmus als er zum ersten Mal das Haus des Archivarius betritt. Bereits an der Tür wird er von Glockenklingeln empfangen, die ihn willkommen heißen und einen sehr lieblichen Ton haben. Seine zu vorige Angst, ausgelöst durch das Äpfelweib in der Gestalt des

Türknopts, verschwindet sofort und er fühlt sich sicher. Sobald er sich im Haus befindet, wird er von Sinneseindrücken überwältigt. Anselmus nimmt den Geruch seltenen Kräuterwerks wahr und gelangt an einen Flur mit vielen verschiedenen Türen. Er fühlt sich dort alleine überfordert, bis der Archivarius ihn empfängt und ihn durch das Haus geleitet. Zusammen betreten sie einen großen Saal, der stark an ein exotisches Gewächshaus erinnert. Anselmus fühlt sich in der Blütenpracht des Gartens mit all den fantastischen Pflanzenarten und Tieren wie verzaubert. Er ist überwältigt und begeistert. Das Einzige, was stört, sind die herumfliegenden Vögel, die sich über ihn lustig machen. Ihre Bemerkungen über beispielweise sein Aussehen empfindet Anselmus als unangenehm. Diese Erscheinung ändert jedoch nichts an seiner der Überwältigung, die er mit verschiedenen Sinnen wahrnimmt und erlebt. Doch an seinem ersten Arbeitstag darf der Student Anselmus zuerst nur in einem ganz gewöhnlichen Arbeitszimmer sein Talent zum Kopieren beweisen. In diesem sehr realitätsnahem Raum gelangt Anselmus schließlich wieder in eine etwas unangenehmere Situation: So erscheint der Archivarius hier eher als Autorität, die seine Schreibmaterialien abwertet.

Je länger Anselmus im Haus des Archivarius arbeitet und sich auf die dortige fantastische Welt einlässt, desto besser gelingt ihm auch die Arbeit. Schließlich wird er dafür belohnt und gelangt in das blaue Bibliothekszimmer. Dort lernt er – bestärkt durch die Worte des Archivarius - an sich selbst und seine Fähigkeiten zu glauben. Er weiß auch immer Serpentina in seiner Nähe, die ihm helfend zur Seite springen könne. Das Haus des Archivarius Lindhorst stellt für Anselmus bis dahin ein Ort der Zuflucht dar. Aus der unangenehmen Realität, in der er sich nicht akzeptiert fühlt, kann er sich im Haus des Archivarius entfalten. Der Druck, sich an die Normen der Gesellschaft anzupassen, fällt weg und er fühlt sich zum ersten Mal akzeptiert. Mit jedem Mal, mit dem der Student Anselmus sich in der fantastischen Welt befindet, wird er glücklicher.

Dies liegt auch daran, dass er immer erfolgreicher darin wird, die Manuskripte abzuschreiben. Er erwirbt sicheres poetisches Können durch die Übung am Muster, was als weitere Stufe im dichterischen Entwicklungsprozess verstanden werden kann. Entsprechend erfüllt das Gewächshaus die Funktion, die Natur bereits ins Künstliche verändert zu zeigen, was der Poesie des Anselmus, der zunehmend sicherer und selbstständiger wird, entspricht. Anselmus wird gewissermaßen in den Räumen des Archivarius und durch die Räume des Archivarius zum Poeten.

Doch sobald ihm durch Veronikas Zauber der Glaube an die fantastische Welt genommen wird, kann er das Wunderbare und Faszinierende des Hauses vom Archivarius nicht mehr erkennen („wie ihm das alles sonst so seltsam und wundervoll habe vorkommen können“ S.84). Es ist, als wäre Anselmus auf einmal ein ganz normaler, rational denkender Bürger geworden. Die Offenheit für das Fantastische ist ihm genommen worden. Er nimmt alles nüchtern wahr und scheint in seinen eigenen Gedanken eingesperrt zu sein. Die Arbeit beim Archivarius gelingt ihm aufgrund dessen nicht mehr: Er macht einen Fehler und wird anschließend bestraft. Als er in die Kristallflasche gesperrt wird und sich mit den anderen darin Gefangenen unterhält, wird ihm schnell klar, dass es eigentlich die Bürger sind, deren Gedanken sich nicht frei entfalten können und die nicht nur physisch, sondern auch psychisch eingesperrt sind. Sie hatten sich vermutlich nicht auf das Fantastische im Haus des Archivarius einlassen können oder sich von dieser Welt abgewandt. Das gleiche könnte man erstmals von Anselmus behaupten, doch dieser kommt wieder zur Besinnung: Er kann seinen Gedanken freien Lauf lassen und überwindet den

Zauber, der ihn an die Realität gebunden hatte. Nach seiner Befreiung kehrt er der bürgerlichen Welt den Rücken zu, da er erkannt hat, dass sein Platz in Atlantis in der fantastischen Welt ist.

Somit spiegelt das Haus des Archivarius Anselmus' Persönlichkeitsentwicklung wider. Er entdeckt einen (Zufluchts-)Ort, an dem es ihm gut geht und er sich entfalten kann. Der Unterschied zur Realität wird ihm immer bewusster. Alles an die „wirkliche Welt“ Erinnernde, wie beispielsweise die Vögel im Garten, welche die oberflächliche Gesellschaft repräsentieren könnten, lösen bei Anselmus negative Gefühle aus. Er fühlt sich im normalen Bibliothekszimmer unsicherer und auf sich alleine gestellt, was im blauen Bibliothekszimmer, das voller magischer und fantastischer Gegenstände ist, nicht so ist. Sobald Anselmus aber von Veronika beeinflusst wird, entfremdet er sich von sich selbst und wird folglich bestraft („...ein feindliches Prinzip, das zerstörend in dein Inneres zu dringen und dich mit dir selbst zu entzweien trachtete, war Schuld an deinem Unglauben.“ S.94 Z.1ff.). Anselmus versteht schließlich, dass die fantastische Welt Teil von ihm ist und wendet sich ihr entschlossen zu: Er heiratet Serpentina und zieht nach Atlantis. Den goldenen Topf nimmt er als einzigen Gegenstand aus dem Haus des Archivarius mit. Das Haus des Archivarius kann man gewissermaßen als eine Art Vorstufe oder Tor zu diesem magischen Reich sehen und seine Arbeit des Kopierens ist der Schlüssel.

verfasst von Karla, Laura, Yola